

Literatur | Christine Pfammatter und ihr neues Buch «Die Ersten und die Letzten»

# «Weil es Spass macht»

**LEUK-STADT/BERLIN | Seit Jahren schon lebt die Leuker Schriftstellerin Christine Pfammatter in Berlin. Dieser Tage hat sie mit «Die Ersten und die Letzten» ein neues Buch herausgebracht.**

LOTHAR BERCHTOLD

54 kurze Texte – Miniaturen, Briefe, Skizzen, Beschreibungen oder philosophische Betrachtungen – sind es, die in diesem Buch verewigt sind. Erschienen ist es beim Leipziger Literaturverlag.

Zahlreich sind die Themen, welche Christine Pfammatter (1969) in diesen Texten anspricht: Sie reichen von Frauenleben über Sprache bis hin zu Gott. Bereichert ist das Buch mit neun Collagen der Autorin.

**Christine Pfammatter, «Die Ersten und die Letzten»: Was wollen Sie mit diesem Titel sagen?**

«Irgendwo bei Foucault oder Derrida, glaube ich, habe ich vom Ersten oder Letzten gelesen. Es bezog sich auf die Existenz. Es schien mir auch für die Literatur passend.

Der biblische Anklang gefiel mir, aber auch die Idee der Avantgardisten, die ja die Ersten sind – aber zumeist die Letzten im Sinn von Erfolg oder Anerkennung. Heute machen uns die Leute an der Spitze Sorge und die Verlierer der Gesellschaft. Es sind die Ränder, auf die wir achten müssen.»

**Warum schreiben Sie Kurzgeschichten und nicht Romane?**

«Es ist mein natürlicher Rhythmus. Zudem kann ich immer wieder neue Themen und neue Konstellationen erfinden.»

**All diese Kurzgeschichten entstanden zwischen 2017 und 2019: Wie viele kurze Texte schrieben Sie insgesamt in dieser Zeit?**

«Ich weiss nicht. Lassen Sie

mich zählen: Im Buch sind nun 54 Stück versammelt.»

**Würden Sie sich als Vielschreiberin bezeichnen? «Überhaupt nicht. Ich schreibe wenig und langsam.»**

**«Ich schreibe wenig und langsam»**

Christine Pfammatter  
Schriftstellerin

**54 Texte hielten Einlass in Ihr neues Buch: Wie erfolgte die Auswahl?**

«Die Geschichten müssen sprachlich taugen, dann gehen sie durch. Oder inhaltlich irgendwie interessant sein. Es ist eine Sammlung ganz verschiedener Stücke, manche mehr erzählerisch, andere eher philosophisch.

Sprachlich gibt es schon einen roten Faden, doch sind viele Themen angesprochen: Frauenleben, Gott, Widerstand, die Sprache, Künstler, Lebenskrisen und so weiter. Für jeden was!»

**Und die Geschichten, die es nicht in Ihr neues Buch schafften: Was passiert mit ihnen?**

«Die fristen irgendwo in einem Ordner auf meinem alten Computer ein beschauliches Dasein.»

**Das Leben fiktiver Frauen spielt eine wichtige Rolle: Wie viel Christine Pfammatter steckt – wenn überhaupt – in diesen Figuren?**

«Die meisten Figuren sind erfunden, aber natürlich haben mich reale Personen, Begebenheiten und Orte inspiriert. Von mir steckt sicher auch eine Menge drin, denn was ein Au-



**Verstecken?** Schriftstellerin Christine Pfammatter: «Was ein Autor oder eine Autorin nicht kann, ist sich verstecken.»

FOTO ZVG

tor oder eine Autorin nicht kann, ist sich verstecken.»

**Was bringt Sie grundsätzlich dazu, einen literarischen Text zu schreiben? «Keine Ahnung. Ich tue es einfach.»**

**Warum schreiben Sie eigentlich?**

«Warum tanzen Sie? Warum machen Sie Theater? Sicher weil es Spass macht.»

**Erstmals enthält eines Ihrer Bücher Collagen: Was bewog Sie dazu?**

«Ich habe schon lange Collagen gemacht und einige fand ich ganz passend für die Texte. Der Verleger fand sie auch schön und so war die Sache schnell beschlossen. Das Fragmenthafte oder die Montage als künstlerisches Vorgehen lässt sich auch gut auf die Texte übertragen.»

**Gibt es über kurz oder lang eine Ausstellung?**

«Vielleicht, mal schauen, wie sich die Sache weiterentwickelt.»

**Geben Sie gerne öffentliche Lesungen?**

«Ich halte sie eher für eine Pflicht. Aber wenn ich es dann mache, wird es immer schön und ein befriedigendes Erlebnis, auch weil man dann meistens ein Echo bekommt.»

**Wo tun Sie dies in naher Zukunft?**

«Ich lese am 20. Dezember im Rahmen des Adventskalenders im Alten Werkhof in Brig. Dann Anfang Januar in einem Privatsalon in Potsdam, und am 25. Januar gibt es in der «galleria graziosa giger» in Leuk-Stadt ein Heimspiel. Alle sind herzlich dazu eingeladen. Wer all diese Termine verpasst, kann dann gern im Mai in die Mediathek Brig kommen.»

Interview: Lothar Berchtold

Literatur | Arno Camenisch über sein neues Buch «Herr Anselm»

# «Eine Lesung ist wie ein Konzert»

**BRIG-GLIS | Obwohl Arno Camenisch schon lange in Biel lebt, Schauplatz seiner Bücher ist und bleibt das Bündnerland. In seinem neuesten Werk unterhält sich der Titelheld auf dem Friedhof still mit seiner Frau.**

Mit «Herr Anselm» legt Camenisch bereits sein zehntes Buch vor. Aktuell ist er auf Lesereise. Gestern Abend las er in der Buchhandlung ZAP in Brig. Wer den Schriftsteller schon einmal live gesehen hat, weiss, vor Publikum zu performen, ist Camenischs Lieblingsdisziplin. Er lässt seine Texte «tönen», unverkennbar im Bündner Dialekt. «Ich freue mich jedes Mal, auf der Bühne zu stehen. Eine Lesung ist wie ein Konzert», so Camenisch.

**Monolog am Grab**

Wie der Bündner in einem früheren Interview mit dieser Zeitung sagte, solle man nur über das schreiben, was man kenne. Und das beherzigt Camenisch auch bei «Herr Anselm».

Sein neues Buch dreht sich um den Abwart Anselm, die treue Seele der

Schule in einem kleinen Dorf in den Bündner Bergen. Diese soll geschlossen werden. Wie so oft in Camenischs Büchern ist auch der Schulabwart ein Underdog. «Ich mag solche Figuren und Herr Anselm ist ein herzensguter Typ. Mit ihm könnte man gut einen Moment verbringen», erklärt der Autor. Der Leser begleitet Herrn Anselm zu Beginn des neuen Schuljahres und hört ihm zu, wie er mit seiner verstorbenen Frau an deren Grab über das Wetter und das Wasser spricht, über die Vorbilder, die uns geprägt haben, und die Werte, die uns verbinden. Gekonnt verpackt Camenisch im Monolog von Herrn Anselm einen Blick auf die Welt, die sich verändert. Es geht unter anderem um die Abwanderung der Jungen aus den Bergdörfern, die Hast, aber vor allem um die Liebe. «Schlussendlich ist es eine Liebesgeschichte. Und ja, es geht auch um den Tod und das Sterben – aber vor allem um die Liebe», so Camenisch.

**Bildstark und detailverliebt**

Die Bücher des bereits mehrfach ausgezeichneten Autors bestechen jeweils

durch ihre Präzision. Camenisch ist ein hervorragender Beobachter und detailverliebt. Er zeichnet starke Bilder, lässt tief in die Seelen blicken, ist dabei aber nie pathetisch. Es geht jeweils um das Kommen, Sehen und Gehen – der Autor sagt, wie es ist. Seine Bücher sind Oden an die stillen, kleinen Momente zwischen zwei Menschen, Begegnungen zwischen Generationen und eine Wohltat in der heutigen, schnellebigen Zeit. Diese Hektik und was vor allem die Dauerpräsenz in sozialen Medien mit uns macht, beschäftigen Camenisch: «In diesen Kommentarspalten ist es so laut. Jeder brüllt ungefiltert seine Meinung heraus. Das gibt einem schon zu denken.»

Wer eine solche Kadenz wie der Bündner hat, der muss viel Disziplin an den Tag legen. «Ja, ich lebe nicht einfach so in den Tag hinein. Nach dem ersten Kaffee setze ich mich an den Schreibtisch.» Momentan ist Camenisch jeden Abend auf irgendeiner anderen Bühne zu sehen. «Ich bin froh, habe ich am Abend immer was vor, vor allem jetzt in diesen tristen Novembertagen.»

meb



**Fleissig.** Mit «Herr Anselm» legt Arno Camenisch bereits sein 10. Buch vor.

FOTO MENGIS MEDIA